

Bestimmung über das Ruhen der Pflichten und die Unterbrechung der Mitgliedszeit hiervon unberührt zu lassen, nachträglich die Genehmigung erteilen.

5. Antrag des Vorstandes: Die Hauptversammlung wolle beschließen,

a) im § 2 Abs. 1 der Satzung auf Zeile 2 die Worte »und auf die Dauer erhalten« zu streichen;

b) im § 2 den Abs. 2 wie folgt zu ergänzen: »und erlischt, sobald das Mitglied keine pensionsberechtigten Angehörigen mehr hat. Bei Wiederverheiratung kann die Mitgliedschaft von neuem erworben werden, wenn die Voraussetzungen des Abs. 1 zutreffen«;

c) im § 3 dem Abs. 1 als zweiten Satz einzufügen: »Außerdem erlischt die Mitgliedschaft im Falle des § 2 Abs. 2 Satz 2«.

6. Beantwortung etwaiger Anfragen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Leipzig, 17. Mai 1916.

Der Vorstand.

Otto Carlsohn. Richard Hingsche. Wold. Egert.

### Invalidenkasse

des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verbandes.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am

Sonntag, den 9. Juli d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, im Sachsenzimmer des Deutschen Buchgewerbehause, Leipzig, Dolzstr. 1,

statt, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Als Ausweis dienen den Leipziger Mitgliedern die ihnen zugehenden Stimmkarten, den auswärtigen die Beitragsquittung für das II. Vierteljahr 1916.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Berichte des Bücherrevisors und des Rechnungsausschusses. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Rechnungsausschusses.
4. Antrag des Vorstandes: Die Hauptversammlung wolle dem Beschluß des Vorstandes vom 17. August 1914, die Bestimmung im § 5 Absatz 3 der Satzung hinsichtlich des Ruhens der Rechte auf die am gegenwärtigen Kriege teilnehmenden Mitglieder vorläufig nicht anzuwenden und die Bestimmung über das Ruhen der Pflichten und die Unterbrechung der Mitgliedszeit hiervon unberührt zu lassen, nachträglich die Genehmigung erteilen.
5. Beantwortung etwaiger Anfragen.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Leipzig, 17. Mai 1916.

Der Vorstand.

Otto Carlsohn. Richard Hingsche. Karl Schmidt.

### Zur Werbearbeit für die Reichsbuchwoche.

(Vgl. zuletzt besonders Nr. 110.)

Es liegt in der Natur der Tagesschriftstellerei, daß sie, um die Aufmerksamkeit des Leserkreises auf eine bedeutungsvolle Veranstaltung zu lenken, immer in neuen Varianten ein und dasselbe Thema behandeln und von den verschiedensten Seiten beleuchten muß. Das ist in den letzten vierzehn Tagen in bezug auf die Reichsbuchwoche in so umfangreichem Maße, wie wir annehmen, geschehen, daß wir uns der Hoffnung hingaben, jeder Berufsgenosse wisse nunmehr nicht nur ausreichend Bescheid über diese Veranstaltung, sondern könne auch noch dem Publikum etwas von seinem Wissen abgeben. Wie wir jedoch zahlreichen Anfragen aus dem Leserkreise entnehmen müssen, ist das leider nicht der Fall, sodaß nichts übrig bleibt, als die Veröffentlichung von Artikeln über die Reichsbuchwoche so lange fortzusetzen, bis wir die Überzeugung haben, daß jeder Berufsgenosse wenigstens einigermaßen im Bilde ist.

Mag dieses Verfahren auch nicht ohne Härte, namentlich ge-

genüber den Berufsgenossen sein, denen schon das bisher Gebotene über das erforderliche Maß hinauszugehen scheint, so wird man doch an der Tatsache, daß selbst Buchhändler heute noch nicht über das Wesen der Reichsbuchwoche und die ihnen dabei obliegenden Aufgaben ausreichend unterrichtet sind, nicht vorbeigehen können. Was aber muß dann erst vom Buchhandel getan werden, um das Verständnis für diese Veranstaltung in die breiteren Schichten des Volkes zu tragen! Denn wie wir es als unsere Aufgabe betrachten, alle Buchhändler zu den Arbeiten für die Reichsbuchwoche heranzuziehen, so muß es deren Aufgabe sein, in ihrem Kreise eine so ausreichende Werbearbeit für die Reichsbuchwoche zu entfalten, daß niemand sich mehr im unklaren befinden kann, was von ihm zur Reichsbuchwoche erwartet wird. Zur Erreichung dieses Zwecks müssen daher alle Mittel: Schaufenster, Zeitungen, Druckfächer, briefliche und mündliche Werbearbeit usw. aufgebieten und dem Publikum Sinn und Zweck der Reichsbuchwoche in immer neuer »Aufmachung« so lange vor Augen geführt werden, bis jeder hingehört und versteht, weil auch der letzte endlich begriffen hat, welche Bewandnis es mit der Reichsbuchwoche hat. Daher kann wohl zuviel, aber nie genug getan werden, um das Publikum mit dieser Veranstaltung bekannt zu machen und es zum Besuche einer Buchhandlung zu veranlassen, bevor noch die Reichsbuchwoche zu Ende geht.

### Die Reichsbuchwoche in der Kleinstadt.

In der letzten Zeit ist im Börsenblatt viel Anregendes über die Reichsbuchwoche geschrieben worden. Der Großstadtfortimenter wird den Anregungen Folge leisten und einer erfolgreichen Arbeit entgegensehen. Der Sortimenter der Kleinstadt dagegen wird zum größten Teil die Anregungen wohl mit Interesse lesen, aber sich zur praktischen Ausnutzung derselben nicht entschließen können, weil er von vornherein nicht an einen Erfolg glaubt. Die sogenannten »Gebildeten« in der Kleinstadt sind der guten Literatur meistens vollständig unzugänglich, sodaß schon mit außerordentlichen Mitteln gearbeitet werden muß, wenn auch nur ein kleiner Erfolg der guten Literatur zugute kommen soll. Zum Gelingen des großen Wurfes der Reichsbuchwoche ist es aber unbedingt notwendig, daß nicht nur die Großstädte, sondern auch die Kleinstädte sich die Hand reichen und wenigstens einen Versuch machen, einen kleinen Erfolg zu erzielen. Wird überall auch nur etwas erreicht, so trägt auch das Wenige zum Gelingen des Ganzen bei.

Lebensmittelversorgung ist das Schlagwort in unserer Zeit. Die Versorgung unserer Truppen mit Lebensmitteln durch die Feldpost steht im Vordergrund, da die Dahergebliebenen wohl Verständnis für die Entbehrungen unserer Soldaten haben. Man läßt es daher in dieser Beziehung an nichts fehlen. Nur der Ruf nach dem Buche ist noch nicht in alle Kreise gedrungen. In dem ewigen Einerlei des Stellungskrieges gleicht ein Tag dem andern. Wie sehnt sich da der Mensch nach geistiger Nahrung! Er wird sich auch nicht mit leichter Unterhaltungslektüre begnügen, sondern mehr und mehr zu ernsteren Studien kommen.

Trotzdem dringt der Ruf nach dem Buche nur langsam und schwerfällig durch die Lande. Man kann es nicht recht glauben, daß die da draußen geistig hungern. Mancher hat allerdings bei verschiedenen Gelegenheiten schon sein Scherflein dazu beigetragen, die Not zu lindern. Die »alten Schmöler« auf seinem Bodenraum waren gut genug für unsere Feldgrauen. Der Verlust der Schätze wird noch mit den Worten begleitet: »Wir konnten doch nichts mehr damit anfangen«, damit ja niemand auf den Gedanken kommt, der edle Spender hätte Geld für Bücher ausgegeben. Unter diesen Umständen ist es gewiß nicht leicht, den Hebel anzusetzen, um mit einem Ruck die Reichsbuchwoche in den Mittelpunkt des Interesses zu bringen.

Am 27. Mai wird das Schaufenster am besten ganz ausgeräumt. Anstelle der üblichen Bücherauslage werden mehrere Plakate über die Reichsbuchwoche nebeneinander direkt an die Scheibe